

## **Die finanzielle Situation der burgenländischen Gemeinden zur Jahreswende**

### **Bedachte Haushaltsführung in Burgenlands Gemeinden**

Eine der wichtigsten Finanzkennzahlen für die Gemeinden ist die freie Finanzspitze. Bei dieser Kennzahl konnten sich die burgenländischen Gemeinden im Bundesvergleich gut behaupten. Zusätzlich konnten die Finanzschulden weiter reduziert werden. Dies sind Ergebnisse des Gemeindefinanzberichts 2011, der zum 7. Mal von der Kommunalkredit Austria in Kooperation mit dem Österreichischen Gemeindebund und dem Österreichischen Städtebund herausgegeben wurde.

### **Burgenland: Stabiler Haushalt**

Im Zeitraum 2005 bis 2010 hatten die burgenländischen Gemeinden das beste Verhältnis aller österreichischen Bundesländer zwischen freier Finanzspitze und laufenden Einnahmen. Anders gesagt: Sie verfügten in diesem Zeitraum immer über einen stabilen finanziellen Handlungsspielraum im Hinblick auf ihre Einnahmen. Der durchschnittliche Anteil der freien Finanzspitze an den laufenden Einnahmen für die Periode 2005 bis 2010 lag bei 7,9 %. Ein Wert deutlich über dem Österreich-Durchschnitt von 2,6 %.

### **Weitere Reduktion der Finanzschulden und Zinsausgaben**

Seit 2003 bauen die Gemeinden Burgenlands ihre Schulden ab; 2010 um weitere 1,5 % auf 365,4 Mio. Euro. Die Finanzschuld pro Einwohner des Burgenlands war mit 1.292 Euro deutlich geringer als der Bundesdurchschnitt mit 1.754 Euro. Zusätzlich profitierten die burgenländischen Gemeinden weiterhin von gesunkenen Zinsniveaus. Die Zinsausgaben sind 2010 um weitere 32,6 % auf 26 Euro pro Kopf gesunken (2009: 38 Euro). Der Durchschnitt Österreichs lag bei 33 Euro.

## **Resultat guter Gemeindearbeit und Zusammenarbeit mit dem Land**

Dies ist umso verwunderlicher, als auch Burgenlands Gemeinden wegen geringerer Steuern und massivem Anstieg der Sozialkosten den Gürtel enger schnallen mussten.

Neben dem erfolgreichen Bemühen der Verantwortlichen in den Gemeinden haben auch die Verhandlungen der Gemeindevertreter mit dem Land dazu beigetragen, dass sich die kommunale Situation Burgenlands so präsentiert. Mit Gemeindereferent LH-Stv. Steindl konnten dankenswerterweise die Rahmenbedingungen für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Aufgaben der Gemeinden und der notwendigen finanziellen Ausstattung verbessert werden. Zusätzlich gelang es im Landeskoordinationskomitee mit Finanzlandesrat Bieler Ausgleiche für Einwohner-Verlierergemeinden und Beteiligungen an zusätzlichen Einnahmen zu vereinbaren.

Das Ergebnis zeigt auch, dass kleine Gemeinden nicht nur ihre Existenzberechtigung haben sondern in Krisenzeiten sogar rascher und flexibler gegensteuern können.

## **Der Ausblick für die burgenländischen Gemeinden**

Nach dem Rezessionsjahr 2009, in dem die österreichische Wirtschaft um real -3,4 % (EU-Durchschnitt -3,9 %) schrumpfte, hat sich die Wirtschaft im Jahr 2010 mit einem realen Wirtschaftswachstum von 2 % wieder stabilisiert. Die Ertragsanteile 2011 sind gegenüber dem Krisenjahr 2010 deutlich angestiegen und erreichen in etwa wieder das Niveau des Vorkrisenjahres 2008. Auch die Maastricht-Kriterien konnten von den burgenländischen Gemeinden, bis auf das Jahr 2009, immer eingehalten werden. Die mittelfristigen Prognosen von WIFO und IHS sehen für die Jahre 2011 bis 2014 ein gedämpftes jährliches reales Wachstum von 0,4 % bis 1,6%. Deshalb und in Anbetracht der Schuldenbremse ist vorsichtige Planung angesagt. Lediglich die 110 BEGAS-Gemeinden bekommen 2012 spürbar mehr Spielraum.

## **Der neue burgenländische Weg: Finanziell gesunde Gemeinden durch Interkommunale Zusammenarbeit**

Trotz dieses derzeit positiven Umfelds gilt es, sich für die Zukunft strategisch zu wappnen. Es müssen weitere Einsparungspotenziale gehoben werden. Der Weg dazu geht eindeutig über Kooperationen. Die Möglichkeiten der interkommunalen Zusammenarbeit sind vielfältig: Gemeinsame Bauhöfe, Wirtschaftsparks und Freizeiteinrichtungen, Kooperation beim Straßenerhaltungs- und Winterdienst, im Kinderbetreuungs- und Schulbereich, bei den sozialen Diensten, beim Nahverkehr und bei gemeinsamer Erledigung einzelner Verwaltungsaufgaben.

### **Interkommunale Zusammenarbeit: Fördern statt Zwang**

Für den Burgenländischen Gemeindebund ist aber auch ganz klar: Zwang zur Kooperation und schon gar nicht Zwang zur Fusion ist der falsche Weg. **Es müssen vielmehr positive Anreize geschaffen werden.** Dies ist sicherlich auch ein wichtiger Punkt für die nächste Finanzausgleichsperiode. Aber schon jetzt kann ein Anreizsystem auf Landesebene geschaffen werden, indem **Landesförderungen entweder an interkommunale Kooperationen geknüpft oder die Förderungen bei interkommunaler Kooperation erhöht werden.** So könnte bei der Schaffung von neuer Infrastruktur eine deutliche Erhöhung der Förderungen festgelegt werden (oder für bestimmte Bereiche Förderungen neu eingeführt werden), wenn mindestens zwei Gemeinden gemeinsam als Träger dieser Infrastruktur auftreten.

### **Beispiel Kinderkrippen**

Ein sehr gutes Beispiel dafür ist die Förderung von gemeindeübergreifenden Kinderkrippen. Hier wurden bewusst höhere Fördersätze sowohl beim Bau als auch bei den Personalkostenbeiträgen vorgesehen. Die Folge: Insgesamt gibt es heute mehr gemeindeübergreifende Kinderkrippen als solche, die nur für eine Gemeinde vorgesehen sind. **Von insgesamt 52 Kinderkrippen werden 30 gemeindeübergreifend organisiert.**